Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 181. Sonnabend, den 5. August. 1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Aug. Apelt**, Leipzigerstr. 8, **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73, **M. Dannenberg**, Geiststraße 67, **Albert Schmidt**, Domplatz 8, **F. W. Matte**, „Zum Guttenberg", Königsstraße 20c, **Ludw. Kramer**, Diemitz.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfennig.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Aus dem Bericht der Handelskammer.

II.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Das am 15. Juli v. J. in Kraft getretene Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher vom 29. Juni 1881 hat die in unserem letzten Bericht ausgesprochenen Hoffnungen nur zum kleinen Theil erfüllt, muß indeß doch immer als der erste Schritt auf dem Wege der Reform des Gerichtskostenwesens begrüßt werden.

Die Rechtsanwalt-Gebühren sind leider unverändert gelassen worden.

Der Reichstag hatte in zweiter Lesung eine Abänderung der Gebührenskala des § 8 beschlossen, welche eine wesentliche Entlastung der unteren Werthklassen bezweckte. Die volle Gebühr für die unterste Klasse bei Gegenständen bis 20 ℳ sollte von 1 ℳ auf 50 ₰, bei den zwei folgenden von 2,40 ℳ bezw. 4,60 ℳ auf 1,50 ℳ bezw. 3,50 ℳ, bei der vierten von 7,50 ℳ auf 6 ℳ und bei den Klassen 5 bis 11, deren letzte die für Gegenstände im Werthe von 1600 bis 2100 ℳ ist, sollte die Gebühr um 2 ℳ ermäßigt werden. Der Bevollmächtigte zum Bundesrath erklärte diesen Beschluß für unannehmbar, da sein finanzielles Ergebniß ganz unabsehbar sei.

Die Ermäßigungen des Gesetzes betreffen demnach nicht die einfachen Pauschquanten, sondern die Gebühren und Nebenkosten, welche für einzelne Theile und Akte des Verfahrens neben der einfachen Gebühr erhoben werden.

An vielen Punkten sind diese Gebühren bis auf mehr als die Hälfte herabgesetzt. So sind z. B. für die auf Grund eines Anerkenntnisses oder eines Verzichts erlassene Entscheidung anstatt der vollen Entscheidungsgebühr nur $^{3}/_{10}$ derselben zu zahlen. Es soll damit der Vergleich auch noch nach stattgehabter Beweisaufnahme begünstigt werden.

Für die Entscheidung, einschließlich des Verfahrens, über Anträge auf Sicherung des Beweises werden anstatt $^{6}/_{10}$ nur $^{3}/_{10}$, und wenn eine Beweisaufnahme stattfindet, anstatt der vollen Gebühr nur die Hälfte erhoben. Im Mahnverfahren sind die Gebühren um $^{1}/_{3}$ bezw. um die Hälfte herabgesetzt, desgl. die Gebühren für die Entscheidung über Anträge auf vorläufige Einstellung, Beschränkung oder Aufhebung einer Zwangsvollstreckung, auf gerichtliche Handlungen der Zwangsvollstreckung und auf Anordnung oder Aufhebung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung und für die Entscheidung über Anträge auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Prozeßkosten und auf Ertheilung der Vollstreckungsklausel.

Die Gebühren im Aufgebotsverfahren sind von $^{8}/_{10}$ auf $^{1}/_{10}$ herabgesetzt, desgl. die für Zurücknahme einer Klage, eines Antrags, eines Einspruchs oder eines Rechtsmittels, bevor ein gebührenpflichtiger Akt stattgefunden hat. Die Zahl der gebührenfreien Akte ist vermehrt worden durch Verhandlung und Entscheidung über Anträge auf Ertheilung der Vollstreckungsklausel (sofern nicht Gebühren nach § 26 Nr. 8 oder § 38 zu erheben sind), sowie über Gesuche um Ertheilung des Zeugnisses der Rechtskraft oder um Ertheilung des Zeugnisses, daß innerhalb der Nothfrist ein Schriftsatz zum Zweck der Terminsbestimmung nicht eingereicht sei. Bisher waren für Entscheidung über diese Gesuche $^{2}/_{10}$ der Gebühr zu zahlen.

Es kommen ferner eine Anzahl bisher erhobener Schreibgebühren in Wegfall

Auch die Gebühren für die Gerichtsvollzieher sind vielfach ermäßigt. In amtsgerichtlichen und schöffengerichtlichen Sachen, soweit diese Sachen nicht durch Einlegung eines Rechtsmittels an ein höheres Gericht gebracht sind, betragen sie nur mehr 50 ₰ für jede Zustellung anstatt 80 ₰. Bei den Pfändungsgebühren ist eine unterste Klasse für eine beizutreibende Forderung bei einem Betrage bis 50 ℳ einschließlich geschaffen, für welche die Gebühr 1 ℳ beträgt. Die Pfändungsgebühr erhöht sich aber, wenn die Pfändung einen Zeitaufwand von mehr als zwei Stunden in Anspruch nimmt, für jede angefangene weitere Stunde um ein Viertheil. Damit werden die der Pfändung vielfach entgegengesetzten absichtlichen Schwierigkeiten getroffen werden. Eine Ermäßigung wiederum ist, daß, wenn die versuchte Pfändung ohne Erfolg geblieben, der Gerichtsvollzieher nur die Hälfte der Gebühr erhält. Der bisherige Unterschied der Gebühren bei Leistung an den Gerichtsvollzieher bevor und nachdem er sich an Ort und Stelle behufs Zwangsvollstreckung begeben hat, ist weggefallen. Die neue Gebührenberechnung ergiebt nur in Folge der Abrundung der Skala einige unbedeutende Erhöhungen, wenn Leistung erfolgt, bevor der Gerichtsvollzieher sich an Ort und Stelle begeben hat; im Allgemeinen enthält sie aber große Ermäßigungen.

Die verbündeten Regierungen haben sich ganz bereit erklärt, weitere Ermäßigungen in den Gerichtskosten und Gebühren eintreten zu lassen, sobald sich die finanziellen Ergebnisse einigermaßen übersehen ließen, und der Reichstag gab dem dringenden Bedürfniß nach weiteren Ermäßigungen Ausdruck durch Annahme folgender Resolutionen: „Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen in nächster Session des Reichstags Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren herbeiführen, als durch die gegenwärtige Vorlage gewährt wird."

„Die Reichsregierung zu ersuchen, mit der weitergehenden Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu verbinden und desfallsige Vorlagen möglichst schon in der nächsten Session an den Reichstag gelangen zu lassen."

Die seit Jahren angestellten Versuche einer zuverlässigen Probe für die Entflammbarkeit des Petroleums ausfindig zu machen, haben endlich zur Annahme des Abel'schen Petroleumprobers geführt und ist demgemäß folgende kaiserliche Verordnung vom 24. Februar d. J. auf Grund des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen erlassen worden:

§ 1.

Das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum, welches bei einem Barometerstande von 760 mm schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad des hunderttheiligen Thermometers entflammbare Dämpfe entweichen läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Inschrift „Feuergefährlich" tragen.

Wird derartiges Petroleum gewerbsmäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 kg feilgehalten oder in solchen geringeren Mengen verkauft, so muß die Inschrift in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Brennzwecken verwendbar" enthalten.

§ 2.

Die Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit im Sinne des § 1 hat mittelst des Abel'schen Petroleumprobers unter Beachtung der von dem Reichskanzler wegen Handhabung des Probers zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen.

Wird die Untersuchung unter einem anderen Barometerstande als 760 mm vorgenommen, so ist derjenige Wärmegrad maßgebend, welcher nach einer vom Reichskanzler zu veröffentlichenden Umrechnungstabelle unter dem jeweiligen Barometerstande den im § 1 bezeichneten Wärmegrade entspricht.

§ 3.

Diese Verordnung findet auf das Verkaufen und Feilhalten von Petroleum in den Apotheken zu Heilzwecken nicht Anwendung.

§ 4.

Als Petroleum im Sinne dieser Verordnung gelten das Rohpetroleum und dessen Destillationsprodukte.

§ 5.

Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1883 in Kraft.

Eva.

Eine Erzählung aus dem Leben von O. Bach.

(Fortsetzung.)

„Graf Wilhelm, der wohl leichtsinnig, aber nicht schlecht war, trug schwer an dem Bewußtsein, ein junges Dasein in der Blüthe gebrochen zu haben; er bereute es tief und schmerzlich, im Taumel einer unseligen Leidenschaft das Mädchen elend gemacht zu haben, ohne die Macht zu besitzen, das Unrecht, so viel es in seinen Kräften stand, wieder gut zu machen. — Ich, der ich Frieda geliebt, wurde ausersehen, ihren Aufenthalt zu erforschen. Der Herr Graf schenkte mir sein volles Vertrauen — und trotzdem die Gemahlin meines Gebieters, die die Wahrheit ahnte und mir die ganze Schuld des unglücklichen Verhältnisses zwischen ihrem Gemahl und dem schönen Mädchen aufbürdete — Alles aufbot, um mich zu beseitigen, blieb ich in meiner Stellung, bis jener unglückliche Tag kam, der meinem armen Herrn das Leben kostete. Auf dem Todtenbette vertraute er Ihrem Herrn Vater, Herr Graf, das ganze Geheimniß an; in meiner Gegenwart erklärte er dem Bruder, daß er Frieda wahrhaft geliebt; daß er sie, trotz ihrer hingebenden Liebe für ihn, geachtet habe, als eines der besten und edelsten Mädchen, und daß er, da seine Ehe mit der ungeliebten Gattin kinderlos geblieben sei, so unaufhörlich nach Frieda und deren Kinde geforscht habe — um diesem theilweise die Rechte einzuräumen, die seinem Kinde gebührten. „Konnte ich auch das größte Unrecht nicht wieder gut machen", sagte er Ihrem hochseligen Herrn Vater, „so konnte ich doch vielleicht einen Theil sühnen, und ich übergebe Dir, dem Ueberlebenden, die Verpflichtung, nach meinem Kinde zu forschen. Und wenn Du es findest — wenn je das Dunkel sich erhellt — dann behüte Du es vor Unheil — schütze es — nimm es in Deine erbarmungsvollen Hände als mein theuerstes Erbe. — Vielleicht führt das Schicksal Deinen Sohn mit meinem Kinde zusammen — die Wege der Vorsehung sind wunderbar, — sei es ein Knabe — sei es ein Mädchen — ihm, dem künftigen Erben unseres Geschlechts, vertraue ich die Sorge an um das wilde, trotzdem edle Reis — das ich — wenn ich nur dürfte — unserm Stamme einverleiben möchte. Ich war der allein Schuldige; nicht sie — und mein letztes Gebet gilt Frieda's Glück!"

„Kurz vor seinem Hinscheiden, wenige Stunden nach der Unterredung mit Ihrem gnädigen Herrn Vater, übergab Graf Wilhelm diesem wichtige Papiere, die für die Zukunft jenes Kindes von hoher Bedeutung sind — und heute — wo ich glaube, dieses Kind gefunden zu haben, mußte ich Ihnen, Herr Graf, den Zusammenhang mittheilen, damit — der letzte Wille eines Sterbenden erfüllt werde."

Franz stand fragend dem jungen Manne gegenüber, der bleich und starr wie eine Bildsäule, der langen Erzählung seines Dieners gelauscht hatte und erst nach einer langen, langen Pause, wie aus einem schweren Traum erwachend, um sich blickte. Seine Hände fuhren über die Stirn, die von feuchten Perlen bedeckt war; seine Augen irrten verwirrt über die Gestalt des treuen Dieners, der sich die furchtbare Aufregung des jungen Gebieters nicht zu deuten wußte. Endlich fand er Worte; ein tiefer Seufzer hob seine Brust, und seine Hände auf den Arm des Dieners legend, flüsterte er:

„Und — Du — glaubst — daß Eva — Runge, — die Schauspielerin, — die Tochter — jener Frieda Runge ist, — die — Graf Wilhelm — unter — meinen Schutz gestellt? — Sein — Kind?"

Franz machte sich sanft von seinem Herrn frei, ein fast freudiges Lächeln flog über sein verwittertes Antlitz, als er erwiderte:

„Ich — Graf Wilhelm's Kind — Ihre Cousine — Herr Graf — wenn Sie — den letzten Wunsch Ihres Onkels — den Ihr Herr Vater billigte erfüllen wollen. O, es ist ein schönes Mädchen, würdig, zu Ihnen zu gehören." Egon's Haupt sank auf die Brust herab; ein leiser Schauer flog über seinen Körper, und unfähig, seine tiefe Bewegung länger zu verbergen, winkte er dem Kammerdiener, ihn zu verlassen. Mit einem halberschreckten, halb zürnenden Blicke entfernte sich Franz aus dem Zimmer. Egon aber blickte mit einem tiefen, verzweiflungsvollen Seufzer zum Himmel empor; Leichenblässe lag auf seinen Wangen, als er leise flüsterte:

„Eva — Eva — eine Tochter unseres Hauses! Verloren — elend geworden durch mich — der ich sie — beschützen — behüten sollte. Eva — Eva, Du hättest mir angehören können — mit Fug und Recht — und — ich — ich habe Dich geopfert — einem Phantome — geopfert, — Deine Blüthe — Deine Jugend geknickt — Dein Herz gebrochen — weil — Dein — Blut mir nicht edel genug dünkte — um es — mit dem meinigen zu vermischen, Eva — holde, süße Blume — Dein Duft hat mich berauscht, ich mußte Dich — brechen, und nun — nun — gehörst Du zu mir — und was ich im Taumel der Leidenschaft verbrochen — wird zur doppelten Sünde an Dir — an mir. — O Gott, Gott — wäre ich frei geblieben — damn — dann . . ."

Er brach ab; ein fast wilder Schrei drang aus seinem gepreßten Herzen hervor. Eva's entzückendes Bild trat vor seine erregten Sinne, seine heiße Liebe, die ihn bis zu ihr geführt, flammte mit doppelter, dämonischer Gewalt von neuem in ihm auf, sie war ihm plötzlich näher denn je gerückt, und alle Vorsätze, alle edlen Entschlüsse versanken vor dem zauberischen Bilde, das seine Phantasie ihm vorgaukelte. Weib, Kind waren in diesem Moment vergessen, was galt ihm seine Frau, die er aus konventionellen Rücksichten geheirathet hatte, was der Knabe, der seinen Namen vor der Welt trug. Eva liebte er, ihr Kind wollte er an sein Herz pressen, alles, alles Andere erschien ihm in diesem Augenblicke nichtig, und getrieben von dem Feuer einer halb wahnsinnigen Leidenschaft, die der verflossene Abend mit fesselloser Gewalt in ihm erweckt, von dem Gedanken, ihr, der Geliebten, das große Geheimniß, das ihn ja jetzt unauflöslich mit ihr verband, mitzutheilen, eilte er, von wilden Dämonen getrieben, in die Nacht hinaus, der Wohnung der Geliebten zu, die, er wußte es von früher her, sehr spät die Ruhe aufsuchte.

Rücksichtslos stieß er die über den späten Besuch erstaunte Dienerin Eva's zurück, als sie den fremden, vor Erregung bleichen Mann den Eintritt zu ihrer Gebieterin verweigern wollte, und stand wenige Minuten darauf vor der jungen Künstlerin, die soeben in ihrem Wohnzimmer erschien, um den späten Besucher gebührend in die Schranken zu weisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820805018/fragment/page=0001

Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzleramtes vom 20. April d. J. stellt sich der Preis eines Abel'schen Petroleumprobers auf 60 bis 63 ℳ.

Im Anschluß hieran gestatten wir uns einiges über die lokalen Verhältnisse der Petroleum- und Mineralölllagerung mitzutheilen: Die alten noch geltenden Polizeiverordnungen der Stadt Halle betreffend die Aufbewahrung und Lagerung sind für Petroleum viel zu streng, und stören den Handel in empfindlicher Weise.

Als im Juli v. J. der Petroleumschuppen der Magdeburg-Halberstädter Bahn zusammengestürzt war, und der Wiederaufbau sich lange verzögerte, bedurfte es dringender Bemühungen, ehe die polizeiliche Erlaubniß erlangt werden konnte, das beim Beginn der Saison eintreffende Petroleum in einem ganz isolirten und daher absolut ungefährlichen, aber den polizeilichen Bauvorschriften betreffend die Aufbewahrung des Petroleums nicht ganz entsprechenden Gebäude unterzubringen. Schon unter dem 28. Mai v. J. hatte der Herr Regierungspräsident unter Hinweis darauf, daß die betreffenden Polizeiverordnungen von 1870 und 1877 den über die Explosionsfähigkeit der gedachten Oele gemachten Erfahrungen nicht mehr entsprechen, und daß es nothwendig erscheine, diese wichtige Angelegenheit durch eine neue, dem Zwecke entsprechende Polizeiverordnung zu regeln, der Handelskammer ein Gutachten (von dessen Wiedergabe wir absehen, die Red.) des Herrn Gewerberath Neubert zur gutachtlichen Aeußerung zugesandt.

Wir äußerten uns hierüber wie folgt:

An Halle a. S., den 8. Juli 1881.

den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Diest.

Hochwohlgeboren.

Merseburg.

Ew. Hochwohlgeboren

beehren wir uns in Erledigung der geehrten Requisition vom 28. Mai (bezw. 24. Juni) sehr ergebenst zu erwidern, daß wir den Ausführungen des Herrn Gewerberath Neubert betreffend Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum ꝛc. vollkommen beipflichten, sowohl was die zwischen raffinirtem Petroleum und Solaröl einerseits und leichter flüchtigen Oelen andererseits zu machende Unterscheidung, als auch in hohem Grade was die Ausdehnung der in Bezug auf die letzteren anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln auch auf Private, welche derartige Oele zum Selbstgebrauche halten, anbetrifft.

Eine Polizeiverordnung, welche die Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum und Solaröl in ähnlicher Weise wie die von Spiritus behandelt, würde unseres Erachtens sowohl den Ansprüchen an zu beobachtende Vorsicht genügen, wie andererseits den Handel und Verkehr mit diesen wichtigen Produkten nicht zu sehr erschweren.

In Betreff der leichter flüchtigen Oele halten wir dagegen eine Verschärfung der polizeilichen Vorschriften in der von Herrn Gewerberath Neubert angedeuteten Richtung für durchaus wünschenswerth und möchten uns nur gestatten, gehorsamst noch zur Erwägung anheimzugeben, ob nicht die für Nichtbefolgung der diesbezüglichen Polizeivorschriften anzudrohende Geldstrafe möglichst dem gemäß § 73 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 zulässigen Maximalbetrage von 60 Mark nahe zu bringen angezeigt sein würde.

Wir möchten ferner sehr ergebenst darauf aufmerksam machen, daß die Unbekanntschaft des Publikums mit den übrigen rechtlichen Folgen den größten Antheil an der vielfach zu Tage tretenden Sorglosigkeit in Aufbewahrung ꝛc. solcher leicht entzündbarer Stoffe trägt, und dürfte es sich daher vielleicht empfehlen, wenn gelegentlich der Bekanntmachung der beabsichtigten Verordnungen ausdrücklich auf diese, abgesehen von den Polizeistrafen, möglicherweise eintretenden straf- und civilrechtlichen Folgen hingewiesen würde, also auf § 367 Nr. 6 des Strafgesetzbuches und auf das Allgem. Landrecht I. Tit. 6. § 26. Solche Kumulation von Drohungen dürfte unseres Erachtens ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die Handelskammer.

Politisches Tagesbild.

Der **Kollektivschutz** des **Suezkanals** wird als das praktischste Mittel, einen Kulminationspunkt für das „europäische Concert" zu bilden, von allen Großmächten (nur Frankreich und England verhalten sich reservirt) anerkannt. Der Berliner Offiziöse schildert die offenbar gespannte Situation sehr rosenfarbig: „Die Lage bleibt gänzlich unverändert. Es werden nach allen Richtungen hin Unterhandlungen gepflogen, die lediglich zum Zwecke haben, das augenblicklich etwas verstimmte Concert der Mächte wieder in Einklang zu bringen; es sind Hoffnungen vorhanden, daß dies gelingen werde, da man allerseits zu vernünftigen Zugeständnissen bereit erscheint und unvernünftige Anforderungen von niemand erwartet werden. Die Aussichten, daß Freycinet sich halten werde, haben sich nicht verbessert, dieselben sind jedoch noch nicht ganz geschwunden; jedenfalls wird angenommen, daß sein etwaniger Nachfolger dieselbe friedfertige Politik verfolgen werde wie Freycinet." Die Konferenz selbst hält freilich kaum noch recht zusammen, und daß sie nahe dran war, ganz aus Rand und Band zu gehen, wird durch folgendes Telegramm aus London bestätigt, welches zugleich auf die Haltung Rußlands einiges Licht wirft: Gutem Vernehmen nach ist die Rückkehr Rußlands zur Konferenz auf beruhigende Erklärungen seitens Englands erfolgt. In dem letzten russischen Circularschreiben war gesagt worden, daß Rußland, obwohl es kein Interesse in Egypten hätte, dennoch die Einladung zur Konferenz im Interesse des europäischen Friedens angenommen habe. Aber von dem Augenblick an, wo die Aktion Englands außerhalb der Konferenz begann, hätte Rußland Ursache gehabt, sich von letzterer zurückzuziehen. Als der Vertreter Rußlands auf der Konferenz, Onou, diesen Entschluß Rußlands ankündigte, gab er gleichzeitig den freundschaftlichen Gesinnungen Rußlands gegenüber der Türkei Ausdruck. Rußland war also nur mit Mühe zu bewegen, in den Rahmen der Konferenz zurückzukehren; es verharrt in seiner mißtrauisch beobachtenden Haltung gegen England.

Die Differenz, um nicht zu sagen der Konflikt zwischen England und der Pforte spitzt sich immer schärfer zu. In der Konferenz kam es zwischen den Vertretern der beiden Mächte zu Auseinandersetzungen, denen man nur zu deutlich die obwaltende Spannung anmerkte und die keine Aussicht auf Verständigung zeigten. Lord Dufferin gab Aufklärungen bezüglich des Vorgehens Englands in Alexandrien. Die Forts seien nur zur Selbstvertheidigung Englands angegriffen worden; die ergriffenen Maßregeln seien England durch force majeure auferlegt worden. Der einzige Zweck Englands sei, Ruhe und Frieden wiederherzustellen, die Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal zu sichern und die Autorität des Khedive wieder zur Geltung zu bringen. Unter Wahrung der vollen Freiheit der Aktion, welche die Ereignisse nothwendig machen könnten, wolle England die Kooperation einer jeden Macht, welche hierzu bereit sei, annehmen. „Wir acceptiren auch die freundschaftliche Mitwirkung des Sultans, wir sind zufrieden, von der Ungewißheit über die wahren Absichten des Sultans befreit zu sein, welche namentlich durch die Arabi Pascha seitens des Sultans verliehene Ordensdekoration verursacht wurde. Wir verlangen aber noch immer den Erlaß einer Proklamation zu Gunsten des Khedive, durch welche Arabi Pascha für einen Rebellen erklärt wird."

Die türkischen Delegirten bezeichneten die Behauptung von der Unthätigkeit der Pforte als unbegründet, weil die Pforte nach der identischen Note sich bereit erklärt habe, an der Konferenz theilzunehmen. Der Entschluß, Truppen nach Egypten zu senden und die bezügliche Erklärung der Pforte habe die Mächte zufriedengestellt. Die gegenwärtige Haltung Englands, welche die Annahme der Kooperation der türkischen Truppen von dem Erlaß der Proklamation gegen Arabi Pascha abhängig machen wolle, stimme nicht mit der Zufriedenheitserklärung der Mächte überein. Die Pforte habe niemals die Mitwirkung der Mächte zur Sicherung des status quo abgelehnt; die militärische Intervention der Pforte werde eine Kundgebung an Egypten nothwendig machen, um diese Aktion in den Augen der Bevölkerung richtig zu stellen. Die Pforte hoffe indessen, daß die Konferenz genehmigen werde, die Proklamation erst bei Anwesenheit der türkischen Truppen in Egypten zu erlassen; wären die Truppen in dem Augenblicke, wo die Proklamation erlassen würde, nicht anwesend, so würden die Dispositionen der Pforte umjonst sein und die Proklamation würde die Lage noch verschlimmern. Die Pforte lehnt es also ab, eine bindende Erklärung im Sinne Englands abzugeben und gleich von vornherein entschieden gegen Arabi Front zu machen. Sie spricht ganz allgemein von einer „Kundgebung an Egypten", über deren Zeitpunkt und Inhalt sie sich Weiteres vorbehält. England sagt also deutlich heraus, daß es die türkische Intervention nicht zulassen werde, wenn die Pforte sich nicht entschließen könne, die fragliche Proklamation vor oder doch spätestens gleichzeitig mit der Landung ihrer Truppen zu erlassen. In England scheint man sich der Hoffnung hinzugeben, daß die Pforte es dahin nicht kommen lassen, vielmehr vorziehen werde, von ihrer Intervention gänzlich Abstand zu nehmen. Die „Times" meinen, wenn der Sultan nicht die gewünschte Proklamation erlassen könne, thäte er besser daran, die Entsendung von Truppen zu unterlassen; sein Prestige würde dadurch weniger leiden, als wenn er sich in einen Konflikt mit England einließe, welcher leicht verhängnißvoll für seine Macht werden könnte. Vorläufig sieht es aber noch nicht danach aus, als ob die Pforte sich so leichthin zum Rückzug entschließen würde; kann sie sich doch auf ein Mandat berufen, das ihr von ganz Europa, einschließlich Englands selbst, ertheilt worden. Ohne Rücksicht auf die schwebende Differenz mit England setzt sie ihre militärischen Vorbereitungen fort. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollen mehrere Dampfer, zunächst mit 1800 Mann Truppen und Kriegsmaterial, nach Egypten abgehen. Andererseits denkt natürlich auch England nicht an die Einstellung seiner Aktion. Die Rüstungen nehmen ihren Fortgang und General Wolseley, der den Oberbefehl über die Landexpedition führen soll, ist mit einer Abtheilung Gardekavallerie an Bord des Dampfers „Calabria" nach Egypten abgegangen.

In Egypten selbst fassen die Engländer immer festeren Fuß und haben sich selbst an den Suezkanal herangewagt. Die Stadt **Suez** befindet sich in englischen Händen. Lesseps hat gegen die Absicht der Engländer, Marinesoldaten durch den Kanal zu bringen, Einsprache erhoben, mit dem Hinweise darauf, daß jede Kriegshandlung in der neutralen Zone des Kanals unstatthaft sei. Im englischen Unterhause wurde eines Gerüchts erwähnt, wonach eine **englische Kompagnie** in Egypten in die **Flucht** geschlagen sein soll. Die Regierung erklärte, daß ihr keine Bestätigung des Gerüchts zugegangen sei; doch war sie nicht in der Lage, es geradezu zu dementiren. Es handelt sich um einen Vorfall, über den ein londoner Telegramm der „Frankf. Ztg." vom 1. August folgendermaßen berichtet: „In der vergangenen Nacht überrumpelte eine Abtheilung von Arabis Infanterie und Kavallerie einen Posten britischer Scharfschützen, der aufbrach und floh, nachdem er eine Salve abgegeben hatte. Die Egypter zogen sich zurück, nachdem sie sich einiger Flinten und Munition bemächtigt

---

Bei dem Anblicke Egon's wich sie aber scheu, erschreckt zurück, ihn bei sich zu sehen, hatte sie nicht erwartet, und furchtsam begegnete sie seinen leidenschaftlichen Blicken, die mit verzehrender Gluth an ihrer Gestalt hingen.

Mit einem raschen Schritte war er ihr nahe getreten; noch ehe sie eines klaren Gedankens fähig, hatte er sie in seine Arme geschlossen, und ihren zuckenden Mund mit halb wahnsinnigen Küssen bedeckend, rief er:

„Eva, ich mußte Dich sehen, sprechen. Mögen sich die Welten zwischen uns thürmen, ich kann nicht von Dir lassen. Sieh' mich nicht so traurig, so vorwurfsvoll an, Du bist mein, Du mußt es bleiben. Ich war ein Thor, ein Wahnsinniger, als ich Dich verließ. Ich kannte mich und meine Liebe zu Dir nicht, und Du, Du mußt mir sagen, daß auch Du mich liebst, wenn Du nicht willst, daß ich zu Deinen Füßen sterbe."

Er war vor ihr niedergesunken, sein zuckendes Antlitz in ihrem Gewande verbergend.

Einen Moment flog ein glückliches Lächeln über das bleiche schöne Gesicht des Mädchens; unwillkürlich bog sie sich zu dem Knieenden nieder, ihre Lippen preßten einen heißen Kuß auf die braunen Locken Egon's, ihre Brust wogte; doch mit übermenschlicher Kraft kämpfte sie ihre Aufregung nieder, unterdrückte sie die heiße, glühende Sehnsucht, die sie zu diesem Manne hinzog, und mit einer heftigen Bewegung trat sie von ihm zurück, und indem sie ihre Hand auf die stürmende Brust drückte, sagte sie leise, aber fest:

„Egon, ende diese Scene, die Deiner und meiner unwürdig ist. Der Gatte einer Anderen hat nicht das Recht, vor mir zu knieen, und das Geständniß Deiner Liebe, das mich einst, als Du frei warst, zur Glücklichsten gemacht, wird jetzt zur Beleidigung, nachdem Du den Bruch als unheilbar, als unbedingt nothwendig hingestellt hast. — War ich noch nicht elend genug," fragte sie heftig, „mußtest Du zu der alten Qual noch neue hinzufügen?"

Egon war aufgesprungen; in seinem bleichen Gesichte spiegelte sich die Qual seines Herzens ab, seine Augen glühten und seine Hand gegen Eva streckend, die weit von ihm zurückwich, sagte er beschwörend:

„Eva, bringe mich nicht zur Verzweiflung. Sage mir nicht, daß ich Dich elend gemacht, denn ich, ich bin der unseligste der Menschen. Ich habe Dich, mein Glück, meine Liebe opfern wollen, opfern müssen, ich habe den schwersten Kampf mit meinem Herzen durchgefochten und glaubte gesiegt zu haben. Und da, da führte mich mein Schicksal, sie, meine Gattin, die Dich nimmer ersetzt hat, hierher, ich sah Dich und Alles — Alles zerfloß vor Deinem süßen, zaubervollen Anblick. Was gilt mir die Welt, was gilt mir das Leben ohne Dich? O, und Du liebst mich, Eva, Dein Auge ist milder, als Deine Worte mich glauben machen wollen. O, laß mich wieder die süße Sprache hören, laß mich einen, nur einen Augenblick an Deinem Herzen ruhen, laß mich einmal, ein einziges Mal noch, meine Lippen auf die Deinen pressen."

Eva stand hochaufgerichtet vor ihm; ihre Augen blitzten auf, ein fast zorniges Leuchten traf den jungen Mann, der in leidenschaftlichem Verlangen seine Arme nach ihr ausstreckte, vor ihrem bleichen, ernsten Antlitz aber fast erschreckt zurückwich.

„Graf Egon Erbach hat mich nicht umsonst gelehrt, was einer edlen Frau gebührt," sagte sie mit leiser, bebender Stimme, „er hat mir Entsagung geboten — und ich habe sie mit blutendem Herzen geübt. Ich — war schwach in meiner Liebe, bis — zum Verbrechen," fuhr sie weicher fort, „ich habe mich selbst, meine Frauenehre geopfert; meine Liebe war stärker, als meine Tugend, aber sie galt dem freien Manne, der mir Alles, Alles gewesen, dem ich Alles verdankte. Und noch heute, Egon, noch heute, wo all' meine Freuden begraben sind, wo ich mit gebrochenem, blutendem Herzen auf ein verlorenes Leben, auf mein gemordetes Glück zurückblicke, bereue ich nicht, was ich im Uebermaße meiner Liebe gefehlt, aber — der Traum ist ausgeträumt, Du, Du selbst hast mich grausam daraus geweckt, und dem Vorbei folgt kein Auferstehen. Meine Liebe ist nicht gestorben, sie kann nicht sterben, aber wie einst Egon von Erbach mich lehrte, was die Pflicht gebietet, so lehre ich ihn heute, daß das Einst nie wiederkehren kann, daß Eva Runge, das niedriggeborene Mädchen, wohl schwach genug sein konnte, sich dem Heißgeliebten hinzugeben, daß sie aber trotzdem nicht niedrig genug denkt, um jetzt noch dem Manne anzugehören, der sie freiwillig aufgegeben — der vor Gottes Altare einer Anderen Liebe und Treue gelobt hat. — Lebe wohl, Egon. Die Vergangenheit muß für uns todt sein. Du selbst hast sie begraben. Dein Weib, Dein Kind, das Deinen edlen Namen trägt, trennt uns auf ewig von einander. Lebe wohl."

Sie hatte ernst, fast finster die letzten Worte gesprochen und in ihrem schönen, leichenblassen Antlitz zuckte der Schmerz auf, den sie dabei empfand. Mit einer abwehrenden Bewegung gegen Egon wollte sie das Zimmer verlassen, doch noch ehe sie die Thür erreicht hatte, stand er neben ihr und seine Hände umschlossen mit eisernem Griffe ihren Arm; seine Lippen bebten, ein wilder Schmerz leuchtete ihr aus seinen Augen entgegen.

„Du hast Dich grausam gerächt, Eva," keuchte er, „aber ein Weib, das wirklich liebt, kennt keine Rache! Wehe Dir, wenn ich erfahre, daß Du mich um einen Anderen zurückgewiesen, daß Du einen Anderen liebst! Meine Leidenschaft kennt keine Grenzen — sie durchbricht alle Schranken, und wenn meine Rache auch Dich nicht trifft, Dich, Dich, die ich liebe, liebe bis zur Raserei — bis zum Verbrechen, so —"

Er brach ab; ihre Blicke, die zürnend auf ihm ruhten, hemmten seine Worte und beschämt schlug er seine Augen nieder, gab er die Hand frei, die in der seinen bebte.

Wenige Minuten standen sie sich schweigend gegenüber, endlich fand Eva die Sprache wieder. „Deine Lippen sprechen etwas aus, wovon Dein Herz nichts weiß," flüsterte sie, „und ich verzeihe Deiner Leidenschaft die tiefe Kränkung. — So, so lohnt also ein Mann die Liebe eines Weibes! — Nein, Egon, so weit auch die Kluft ist, die uns von einander trennt, so furchtbar auch der Abgrund ist, in den Deine Liebe mich geschleudert, mein Empfinden für Dich ist keiner Wandlung unterlegen. Eva kann nur einmal lieben, und das Herz, das sie Dir erschloß, ist mit dem Augenblicke zur ewigen Ruhe gegangen, wo es in seinen tiefsten Tiefen verletzt worden ist. — Störe es nicht in seinem Todesschlafe, wühle nicht von neuem die namen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820805018/fragment/page=0002

hatten. Niemand wurde getödtet noch verwundet. Das Piquet, welches floh, ist unter Arrest gestellt worden." Aehnliche Vorgänge haben fast immer das Präludium zu den von den Engländern in Asien und Afrika geführten Kriegen gebildet. Arabi entwickelt in Bezug auf Wachsamkeit und den Kundschafterdienst eine größere Umsicht als seine Gegner. Am Sonnabend hat er einen zum Courierdienst verwendeten jungen Midshipmann Namens Dudley de Chair abfangen lassen, den seine Vorgesetzten ohne Bedeckung mit Depeschen von dem Raseltin zu den Vorposten bei Ramle eine Strecke Wegs von fünf (engl.) Meilen geschickt hatten. Der Khedive soll sehr alarmirt darüber sein und Alles aufbieten, um de Chairs Sicherheit zu erlangen. Arabi läßt längs der Küste, besonders bei Damiette und Rosette, bedeutende Befestigungen aufwerfen.

Die **egyptischen Minister** haben abermals eine **Proklamation gegen Arabi** erlassen, welche mit folgenden Citaten aus dem Koran beginnt: „Alle die, welche gegen Gott und seinen Propheten kämpfen und Unfrieden säen, werden mit dem Tode bestraft oder gekreuzigt oder ihrer Hände und Füße beraubt und verbannt. Diese Strafen werden ihnen zu ihrer Schande auf Erden auferlegt, und nach ihrem Tode werden sie ewige Bestrafung erleiden. Ihr treuen Gläubigen, unterwerft Euch den Befehlen Gottes, des Propheten und derjenigen, die Euch regieren. Wer mir gehorcht, gehorcht Gott; wer dem Herrscher der Gläubigen gehorcht, gehorcht mir; wer mir nicht gehorcht, ist ungehorsam gegen Gott; wer dem Herrscher der Gläubigen nicht gehorcht, gehorcht mir nicht." Die Proklamation wird ebenso wenig wie ihre Vorgängerinnen auf das egyptische Volk den gewünschten Eindruck machen. Sie ist natürlich unter englischem Einfluß entstanden. Offenbar soll die Proklamation, welche England dem Sultan wider Arabi abzuringen sich bestrebt, gleich viele Anklagen enthalten, wie die der egyptischen Minister und vermuthlich ebenso wie diese der Wahrheit ein Schnippchen schlagen.

Die Befürchtungen, daß die „Italianissimi" in **Triest** die dort soeben eröffnete Ausstellung nicht ohne Demonstrationen und grobe Exzesse vorübergehen lassen würden, haben sich als nur zu sehr berechtigt erwiesen. Ein nichtswürdiges Attentat wurde Donnerstag Abend in der zehnten Stunde dadurch begangen, daß ein bisher nicht ermittelter Thäter in den Fackelzug, welcher zu Ehren des in Triest anwesenden Erzherzogs Karl Ludwig stattfand und sich soeben durch die fashionabelste Straße der Stadt, den Corso, bewegte, eine Orsinibombe warf. Das Attentat fand, wie wir im „Berl. Tagebl." lesen, mittelst einer Orsinibombe statt, welche einen Mann tödtete und sieben verwundete. Am Schwersten geschah dies bei Doktor v. Dorn von der Triester Zeitung, welchem das rechte Bein oberhalb des Knöchels fast ganz zerschmettert wurde, und welcher in Folge dessen in Lebensgefahr schwebt. Zehn Personen sind verhaftet; unmittelbar nach der Katastrophe wollten die Veteranen auseinander stieben, aber der Kommandant sammelte dieselben sofort, ließ die Musik weiterspielen und den Fackelzug fortsetzen und führte denselben vor die Statthalterei, — wo des Kaisers Bruder Erzherzog Karl Ludwig weilte. Bei der Rückkehr des Fackelzuges von der Statthalterei begannen Gegendemonstrationen. Nachher zogen große Mengen vor das von den Italianissimi besuchte Kaffee Lieke, warfen dort Tische um und machten Miene, Alles zu zerstören, bis die Polizei einschritt und die Leute entfernte. Die Menge ist erbittert. „Hinaus mit der Irredenta!" „Hoch Oesterreich!" rufend, zog man sodann vor das Irredenta-Organ „Independenta" und wollte das Lokal stürmen. Man riß bereits die Firmatafel herab und schlug die Fenster ein, als die Polizei ärgere Ausschreitungen verhinderte. Auch an anderen Stellen machte sich die Wuth der Menge Luft. Sodann zogen die Haufen vor das italienische Konsulat und demonstrirten dort lebhaft in österreichisch-freundlichem Sinne. Erst um drei Uhr Morgens trat vollständige Ruhe ein. Die deutschen Journale in Triest verdammen aufs Schärfste das Attentat als Schandmal für Triest. Die Italianissimi betheuern allgemein, daß sie das Bubenstück verurtheilen, ihre Organe, die bisher erschienen, schweigen vollständig, sie melden nicht einmal die Thatsache selbst. Die gerichtliche Untersuchung ist unmittelbar nach der Katastrophe eingeleitet. Es ist nicht das erste Mal, daß aus Triest von solchen bedauerlichen Vorgängen zu melden ist. Als vor etwa einem Vierteljahrhundert Kaiser Franz Josef der Hafenstadt an der Adria einen Besuch abstattete, wurde er fast eine Stunde lang von einer johlenden Volksmenge in der nahe der Piazza Grande belegenen Statthalterei belagert, und nur dem energischen, aber maßvollen Einschreiten des Militärs gelang es, einen blutigen Zusammenstoß zu verhindern. Seither, und namentlich seit der Abtretung der Provinz Venedig an Italien im Jahre 1866, ist kaum ein Jahr vergangen, in welchem nicht die Italianissimi mittelst Petarden oder Orsinibomben ein ähnliches Attentat zu veranstalten wußten. Triest hat unter den Folgen dieser Attentate viel zu leiden gehabt. Stets hat unter den leitenden Kreisen Oesterreichs eine gewisse Animosität gegen Triest geherrscht, und manche berechtigte Forderung der einzigen großen Handels- und Seestadt der habsburgischen Monarchie ist darum in Wien einer sehr kühlen Aufnahme begegnet. In Summa kann man die österreichische Regierung von dem Vorwurf nicht freisprechen, daß sie es nicht verstanden hat und noch nicht versteht, berechtigte Unzufriedenheit in Triest gegenstandlos zu machen.

Im Anschluß hieran theilen wir den wesentlichen Inhalt des von dem revolutionären Comité in Triest erlassenen Aufrufes mit. Derselbe lautet:

„Volk von Triest!

Das Vaterland bedarf Deiner. Die Beleidigung, welche Oesterreich Dir durch die Ausstellung in's Gesicht geschleudert hat, muß von Dir gerächt werden. Erinnere Dich, daß die großen Aufgaben nicht ohne Opfer gelöst werden. Sei daher stark und unterziehe Dich denselben. Das Aktionscomité, welches Dir diese Benachrichtigung zugehen läßt, wird sich in der Folge über jede Maßregel schlüssig machen, welche zu ergreifen sein wird." . . . „Oesterreich", heißt es an einer anderen Stelle, „dieses Gemisch von Nationalitäten, wird regiert und beherrscht durch die Kanonen, durch den Kerker, durch die porchezze." . . . Unterschrieben ist die Proklamation von dem „Circolo Triestino Garibaldi per l'Italia irredenta."

Die Versuche, das Ministerium Freycinet wieder herzustellen, sind bisher nicht geglückt und werden als völlig gescheitert betrachtet. Freycinet hält es für unmöglich, das geborstene Kabinet noch einmal zusammenzukitten. Die Verhandlungen über die Kabinetsbildung dauern fort. Die Kammer hat sich, da die Bildung eines neuen Kabinets noch nicht erfolgt ist, auf Sonnabend vertagt.

Die **russische Revolutionspresse** hat sich in der letzten Zeit um ein neues Organ, diesmal um eine neue deutsche Zeitschrift, vermehrt, die den Namen der „Baltische Föderalist" führt und in Genf erscheint. Das Blatt will dem Liberalismus gegenüber den Absolutismus und gegen den centralisirten Staat den föderativen Grundsatz vertreten. Wir zweifeln, ob die Gruppe, welche der „Baltische Föderalist" vertreten will, in den Ostseeprovinzen sehr zahlreich ist; unter den dortigen **Deutschen** ist wohl Niemand darunter zu finden. Diese haben von jeher den Kampf um die Sonderstellung Liv-, Estlh- und Kurlands und ihre Nationalität (und zwar nicht ohne Erfolg) auf einem anderen Boden ausgeführt, als das genannte Blatt beabsichtigt.

---

lose Qual auf, die es mühsam bekämpft, die es heute schon einmal zu besiegen versucht. — Egon, wenn Dir Deine, wenn Dir meine Ehre, nicht die äußere, die ich Dir geopfert, meine innere Ehre, auch nichts gilt, so flehe ich Dich an, habe Mitleid mit mir; laß Dir genügen an dem grausamen Bewußtsein, daß mein Leben verloren, mein Glück vernichtet ist — raube mir nicht noch den letzten Funken von Selbstachtung, den ich mir bewahrt, der mich im Sturme aufrecht erhalten hat."

Ihre Stimme brach ab, ihre gefalteten Hände erhoben sich bittend zu Egon, der, das Haupt zu Boden gesenkt, wie betäubt ihren Worten lauschte; als sie jetzt weinend in ihren Sessel sank, das schöne, bleiche Gesicht in den Händen verbergend, fiel er vor ihr nieder, indem er sich sanft an sie schmiegte. Einen Augenblick überließ sie sich dem Glücke seiner Nähe, einen Augenblick preßte sie ihre heißen Lippen, auf das in ihrem Schoße ruhende Haupt des jungen Mannes, dann aber öffnete sich ihr Mund und wie ein Schmerzensschrei drang es über ihre Lippen: „Erbarmen, Egon!"

Er erhob sein bleiches Gesicht zu ihr, ohne aber seinen Platz zu verlassen; mit einer rührenden Sanftmuth hielt er ihre Hand umfangen, und sie leise an seine Lippen pressend, sagte er:

„Eva, höre mich. Was ich Dir zu sagen habe, ist für Dich, für unser Kind von Wichtigkeit: ein Geheimniß, das ich heute erst erfahren, ein Geheimniß, das uns unauflösbar verknüpft, trotz Deiner grausamen Absicht, mich von Dir zu stoßen. — Weißt Du, wer Dein Vater war? Hat Deine Mutter nie, nie den Namen des Mannes genannt, dem Du Dein Dasein verdankst?"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. Die Begegnung des Kaisers Wilhelm, welcher am 8. d., Morgens, Gastein verläßt, mit dem Kaiser Franz Josef ist bestimmt auf diesen Tag festgesetzt. Als Begrüßungsort ist die Station Strobel gewählt, bis wohin der österreichische Kaiser, der bereits seit dem 31. Juli in Ischl weilt, unserem Monarchen von dort aus entgegenfährt. Nach einem kurzen Aufenthalte in Strobel werden beide Regenten die Reise bis Ischl gemeinsam zurücklegen. Gestern, Donnerstag, erwartete Kaiser Wilhelm den Besuch seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, in Gastein, die dort von Eisenach über München eintrifft und sich im September nach Stockholm zu begeben gedenkt, um daselbst das freudige Ereigniß, welches in der Familie des schwedischen Kronprinzenpaares bevorsteht, abzuwarten.

— Ihre k. und k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn, Erzherzog Rudolf und Erzherzogin Stephanie, werden zur Beiwohnung der großen Herbstmanöver in Schlesien zu Anfang des nächsten Monats nach Breslau kommen.

— Zur Feier des heutigen Geburtstages weiland König Friedrich Wilhelm III. war das so idyllisch im Thiergarten gelegene Standbild des verewigten Monarchen, so wie auch das gegenüber gelegene Denkmal seiner Gemahlin, der hochseligen Königin Luise, und die Luiseninsel, wie alljährlich seitens der Thiergartenverwaltung mit den schönsten und lieblichsten Kindern Floras aufs Reizendste geschmückt. Das Gitter vor dem Denkmal der hochseligen Königin Luise war gleichfalls mit Guirlanden und Kränzen von Lorbeer reich umwunden und mit abgeschnittenen Blumen geschmückt.

— Folgende deutsche Offiziere sind der „Post" zufolge zur Beiwohnung der großen französischen Herbstmanöver, die zwischen Marseille und Lyon stattfinden, kommandirt worden: Generalmajor Bronsart von Schellendorf, Chef des Generalstabs des zehnten Armeekorps, Oberst Graf Schlieffen, Kommandeur des ersten Garde-Ulanen-Regiments, Major Freiherr v. d. Horst vom Kaiser-Franz-Regiment, der erste Militärattaché bei der deutschen Botschaft zu Paris, Major von Villaume vom großen Generalstabe, der zweite Militärattaché Major von Gentzkow vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment und der Botschaftsattaché Lieutenant Graf Czapski vom zweiten Garde-Dragoner-Regiment.

— Herr Cremer hat dieser Tage in seinem bisherigen Landtagswahlkreise (Landkreis Köln-Euskirchen-Bergheim) sehr lange Rechenschaftsberichte abgelegt. Seine Auseinandersetzungen dürften im Ganzen wenig Interesse erregen, und auch der Ausfall der Wahl in jenem Wahlkreise dürfte dadurch nicht beeinflußt werden. Zweierlei nur erscheint bemerkenswerth. Erstens: selbst die Centrumswähler in den rheinischen Landkreisen verurtheilen auf das Schärfste die Art und Weise, in welcher in den Berliner konservativ-antisemitischen Versammlungen bei den letzten Reichstagswahlen agitirt worden ist, und Herr Cremer bekam wenig schmeichelhafte Dinge über das Unstatthafte und Unschickliche seines Verhaltens in dieser Agitation zu hören. Merkwürdiger Weise hat er nach der „Düsseld. Volkszeitung" in Bedburg zu seiner Entschuldigung angeführt, in Berlin sei man eben gewohnt, mit Knitteln um sich zu schlagen. Zweitens: Herr Cremer sagte, anderswo sei ihm ein Mandat sicher. Die konservative Parteileitung muß ihm also ein Mandat zugesichert haben, falls er am Rhein durchfällt.

— Wie der „Frankfurter Beobachter" als verbürgt mittheilt, hätte der egyptische Vicekönig Tewfik Pascha kurz nach seiner Thronbesteigung den deutschen Gelehrten Dr. Spitta aus Hildesheim als Bibliothekar engagirt, der einen entsprechenden Gehalt und den landesüblichen Paschatitel erhielt. „Spitta-Pascha" erhielt aber nach der Flucht Tewfik's aus Kairo von dem Paschakollegen Arabi den energischen Rath, sich so schleunig als möglich davonzumachen, was er in Betracht der zwingenden Umstände denn auch that. Die deutsch-orientalische Gesellschaft in Leipzig wandte sich an den Reichskanzler Fürsten Bismarck mit der Bitte, hier seine Vermittlung zu Gunsten des schwer geschädigten Dr. Spitta eintreten zu lassen. Schon nach fünf Tagen wurde der gedachten Gesellschaft auf telegraphischen Wege die angenehme Nachricht zu Theil, daß dem Dr. Spitta eine Entschädigung von 1000 türkischen Pfund (gleich 18,500 ℳ) zugebilligt und diese Summe auf ein Bankhaus zu Berlin zur Zahlung angewiesen sei.

— Die in der Breslauer nationalliberalen Partei zu Tage getretenen verschiedenen Strömungen über die bei der Landtagswahl zu beobachtende Haltung, welche auch in der Generalversammlung des nationalliberalen Vereins ihren Ausdruck gefunden haben, scheinen zu einer Spaltung geführt zu haben. Die Majorität neigt einem Bündniß mit dem konservativen „Neuen Wahlverein" zu und hat zur Durchführung desselben sich neue Führer erkoren, während die Herren Wachler, Prof. Dr. Roepell, Molinari ꝛc. an ihrem bisherigen Standpunkte festhalten und diese Wandlung nicht mitmachen wollen.

— Eine Petition aus Arnsberg um die Erlaubniß zur Betheiligung der höheren Unterrichtsanstalten an Prozessionen unter Aufsicht der Lehrer ist vom Kultusminister abschlägig beschieden worden.

— Außer dem in Paderborn unter anderer Bezeichnung aufgelebten Knabenseminar ist nun auch in Heiligenstadt, das zu derselben Diöcese gehört, eine derartige Anstalt wieder ins Leben gerufen und gleichzeitig die Bezeichnung Knabenseminar vermieden worden.

— Die Bielefelder Handelskammer zeigt an, daß ihr Vorschlag zu einer Delegirten-Versammlung der Handelskammern behufs Berathung über die rechtliche Stellung der letzteren keine Unterstützung gefunden hat.

— Der bekannte Freiherr v. Fechenbach wendet sich in einem offenen Briefe gegen das Projekt eines in Berlin zu gründenden Central-Bauernvereins. Die Bauernvereine sollen keine politischen Parteiinstrumente sein und würden allen etwa geplanten Bauernfängereien mit größter Entschiedenheit entgegentreten.

— Hinsichtlich der beabsichtigten Umgestaltung der Handelskammern macht die „Provinzial-Korrespondenz" die Andeutung, daß die Organe der einzelnen wirthschaftlichen Gebiete ihrer Isolirung entrückt und dadurch in die Lage gebracht werden sollen, an der Berathung und Förderung der gemeinsamen Bedürfnisse des Wirthschaftslebens in ähnlicher Weise Theil zu nehmen, wie das rücksichtlich der speziellen Interessen bereits früher der Fall gewesen war.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, bleibt auf ein diesbezügliches Gesuch russischer Drahtfabriken für gewaltes Eisen und für Stangeneisen von 1/4 bis 1/2 Zoll Dicke der bisherige Zollsatz bis zum 1. November d. J. in Kraft.

— Hinsichtlich der Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung scheint die Ansicht große Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, daß dem nächsten Landtage ein Spezialgesetz vorgelegt werden soll.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
3. Aug.	2 Nm.	752,1	22,8	18,2	58	W.	wolkig
	8 Ab.	753,0	17,5	14,0	71	W.	heiter
4. Aug.	7 M.	753,0	15,0	12,0	72	SW.	Regen

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern bei den Shetlands lag, ist mit wenig veränderter Tiefe ostwärts nach Norwegen fortgeschritten, und entsendet ein Theilminimum nach dem Skagerrak, während über den britischen Inseln bei starken nordwestlichen Winden der Luftdruck ziemlich rasch zugenommen hat. Ueber Centraleuropa ist bei an der Küste mäßigen bis starken, im Binnenlande schwachen, vorwiegend westlichen Winden, das Wetter trübe und vielfach regnerisch bei wenig veränderter Temperatur. Indessen ist im Nordosten Aufklaren eingetreten, welches sich langsam über ganz Deutschland ausbreiten dürfte.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 3. August Abends 4,98, am 4. August Morgens 5,06 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wotz in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820805018/fragment/page=0003

Privat-Unterricht im Tanzen ertheilt *A. Hardegen*, Tanzlehrer, Klausthorstr. 7, II. (Honorar billig).

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Sonnabend den 5. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
sollen Schulberg 8 hierselbst
1 Hobelbank, verschiedene Tischlerwerkzeuge, eine Parthie div. Fourniere, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 4 Stück Bilder u. dergl. m.
meistbietend versteigert werden.
***Schröder*, Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Sonnabend den 5. August cr. Vorm. 10 Uhr sollen — Schulberg 8 hier — zwangsweise versteigert werden:
verschiedene Möbel, insbesond. 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, Stühle ꝛc., sowie 5 k Tischplatten-Marmorlack.
***Bischoff*, Gerichts-Vollzieher.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Sonnabend den 5. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
versteigere ich Schulberg 8 hier
1 Singer'sche Nähmaschine, 7 Granitmuster, 7 Hemden, 39 Stehkragen, 13 Paar Manschetten, 3 Jahrgänge der deutschen Bauzeitung, 9 Jahrgänge „Haarmann's Zeitschrift für Bauhandwerker", 1 Taschenbuch für Ingenieure ꝛc.
***Hirsch*, Gerichts-Vollzieher.**

Auction.

Sonnabend den 5. August cr. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich Schulberg 8 zwangsweise:
1 Nähmaschine (Singer).
***Lützkendorf*, Gerichtsvollzieher.**

Königsplatz 1, Stadt-Schützenhaus.

Umzugshalber verkaufe freihändig und billig:
Teller, Tassen, Gläser, Cafébretter u. Schränke,
sowie einen fast neuen
Concert-Flügel.

ff. Kirschsaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Julius Herbst.

Pa. Corned-Beef,
à Pfund 1 ℳ,
in 2 Pfd.-Dosen à Dose 1,75 ₰,
Ia. Valp.-Honig,
à Pfd. 60 ₰,
neue saure Gurken,
à Stück 8 ₰,
neue Vollheringe,
à Stück 10 ₰,
alte Vollheringe,
à Stück 5 ₰,
russ. Sardinen,
in Fäßchen à 180 ₰
empfiehlt
***C. M. Brandt*,**
Bernburgerstraße 30.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gröbbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 ℳ zu haben in der Löwenapotheke des Hrn Apoth. M. Thamm in Halle a/S. Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte D. White's Augenwasser v. Dr. Ehrhardt. Kein anderes.

Carbolsäure
Chlorkalk
Desinfectionspulver
Eisenvitriol
zum Desinficiren empfehlen billigst
Helmbold & Comp.,
Leipzigerstraße 109.

Lumpen

werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Alte Fischbeinschirme k. Grafeweg 13.

Rester,

sowie ältere Muster
in
Tapeten, Stoffen u. Teppichen
zu sehr billigen Preisen
bei
F. A. Schütz,
Halle a/S., Brüderstrasse 2.

Das aus der Emil Salomon'schen Concursmasse herrührende Waarenlager, bestehend aus:
Herren- & Damen-Confection
soll von heute an
Leipzigerstrasse Nr. 4
zu Taxpreisen
ausverkauft werden.
Der Verkauf findet statt Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr.

Der Extrazug von Leipzig und Halle nach Kösen und retour,
welcher nach unserer Bekanntmachung vom 23. Juni d. J. **am nächsten Sonntag den 6. d. Mts.** abgelassen werden sollte, **unterbleibt** wegen andauernder ungünstiger Witterung.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Heute übergab ich Herrn ***Adolf Giersch*** pachtweise mein **seit 1866** innegehabtes
Café und Conditorei „zum Saalschlösschen".
Für das mir während der **sechszehn Jahre** in so **reichem Maße** dargebrachte Wohlwollen sage ich werthen Freunden und Gästen **aufrichtigsten Dank** und bitte, meinem Herrn Nachfolger dasselbe **gütigst** zu übertragen.
Giebichenstein, den 1. August 1882.
Hochachtungsvoll
Louis Lehmann.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich so **höflichst** als **ergebenst**, das Herrn **Lehmann** geschenkte Vertrauen mir ferner **zu bewahren**, indem ich bemerke, daß ich bemüht sein werde, das Geschäft in früherer Weise fortzuführen. Die **neu restaurirten Localitäten** halte zur Abhaltung von **Festlichkeiten aller Art** empfohlen, wobei ich bemerke, daß
Dresdener Waldschlösschen-Bier und Conditorei-Waaren
in **bekannter Güte,** überhaupt was **Küche und Keller** anlangt, nur **vorzüglich zu gewohnt billigen Preisen liefern werde.**
Giebichenstein, den 1. August 1882.
Mit Hochachtung ergebenst
Adolf Giersch.

Vaterländischer Frauen-Verein,
Zweigverein Halle a/S.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser Schatzmeister beauftragt ist, die Jahresbeiträge pro 1882 in den nächsten Wochen einziehen zu lassen! — Wir rechnen mit einiger Sicherheit darauf daß unsere Mitglieder dem Vereine, der sich seit nun vierzigjährigem Bestehen als ein nützliches, ja unentbehrliches Mitglied unter den vielen Wohlthätigkeitsanstalten Halle's ausgewiesen hat, treu bleiben und neue Mitglieder an Stelle der verstorbenen oder von Halle verzogenen eintreten werden.

Mathilde v. Boß. Oberstaatsanwalt **von Moers,** Schriftführer.
Lina Mühlmann. Banquier **Emil Steckner,** Schatzmeister.
Mathilde Tholuck.

Eine kleine bunte **Plattstichstickerei** auf schwarzer Seide verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein schwarzes gehäk. **Tuch** v. d. Hafenstr. bis Klausthorvorstadt 2 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Klausthorvorstadt 2.

Desinfectionstafeln.
Bequemes und reinliches Mittel zum Desinficiren von Krankenzimmern, Aborten und anderen geschlossenen Räumen, halten empfohlen **Helmbold & Comp.,**
Leipzigerstraße 109.

Neue saure Gurken,

feinschmeckend, à Stück 6 u. 8 ₰, empfiehlt
***H. W. Haacke*, gr. Klausstraße.**

50 leere Butterfässer, noch gut, sind **billig zu verkaufen**
gr. Ulrichstraße 56, im Laden.

Eine größere Partie **Treibriemenleder-, Bache- und Sohlenlederabfall** hat abzugeben
Th. Cammerrath, Liliengasse 10.

In der Nähe der Leipzigerstraße als wie große und kleine Märkerstraße, gr. und kleine Brauhausgasse ꝛc. wird ein kleineres **Grundstück** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. J. S. 1877** befördert die Exped. d. Bl.

Ich verreise Sonnabend den 5ten August und werde erst am Sonnabend den 2. September wieder zurückkommen. Herr Assistenzarzt Dr. **Schwenke** (Diakonissenhaus) wird mich vertreten.
Dr. Alfred Genzmer,
Docent der Chirurgie.

5000 Mark

sind zur **ersten** Stelle gegen **sichere Hypothek** zum 1. November auszuleihen. Offerten unter **L. x. 17674** niederzulegen bei
Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4.

Gesucht 12000 ℳ 1. Stelle, Feuerversicherung 30000 ℳ Händelstraße 21.

Guter kräft. **Mittagstisch** wird für drei anständige Herren in der Nähe der Geiststraße gesucht. Offerten abzugeben Geiststraße 45 in der Glaserwerkstatt.

Sängerbund an der Saale.

Sonnabend Abend um 8 Uhr
Gesang-Probe und Vorstands-Sitzung
im Restaurant **Wilke.**
Das Fahrgeld nach Hamburg mit ℳ 7,10 III. Kl., ℳ 10,65 II. Kl. ist in dieser Versammlung an den Bundes-Kassirer Herrn **Fr. Uhlig** zu bezahlen.

Arends'scher Stenogr.-Verein.

Unser **Kränzchen** auf dem **Weinberge** findet am Sonnabend **nicht** statt.

Verein
ehem. Kameraden Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Montag den 7. August Abends 8½ Uhr im obern Saale des „Reichskanzler"
Monats-Versammlung.
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist **dringend** geboten. — Alle noch nicht beigetr. Kameraden werden nochmals zum Beitritt ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**
Heuer, Vorsitzender.

Moritzburg,

Harz 48.
Sonnabend d. 5. und Montag d. 7. August
gr. Concert Auf. 8 Uhr.
Sonntag von 4 Uhr an **gr. Concert** von dem Gesangs- und Charakter-Komiker Herrn **Treumer** aus Heidelberg. Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Bier von **W. Rauchfuß** à Glas 13 ₰
Mittagstisch 45 ₰ **A. Moritz.**

Restaurant Zum Wilhelmsgarten,

2. Landwehrstraße 2.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.

Ein **Hund** (Boxer) ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmstraße 23.

Verloren ein **Netz** mit **3 Bällen** am Kirchthor. Abzug. geg. Bel. Breitestr. 13.

Eine dunkelbraune **Jagdhündin** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
im Hôtel garni zur Tulpe.

Die Beleidigung gegen Frau **Kröber** hier nehme ich hierdurch zurück. **P. E.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820805018/fragment/page=0004